Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Breckerfeld, Dahlerbrück, Schalksmühle, Brügge, Oberbrügge, Lüdenscheid, Bollwerk, Volme, Kierspe-Bahnhof, Kierspe, Rönsahl, Meinerzhagen, Valbert, Mühlhofe, Kupferberg, Kreuzberg, Radevormwald usw.

Redaktion, Druck und Verlag: Wilhelm Bell jr., Halver i. Westfalen. ☐ Fernsprecher Nr. 42, Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 103 | Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich am Postschalter abgeholt Mark 1,50, durch die Expedition Mark 1,75, durch den Briefträger frei ins Haus gebracht Mark 1,92 | Halver, Mittwoch, den 3. Mai | Anzeigen: Für die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 15 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. — Jede Rabattbewilligung wird hinfällig bei zwangsweiser Beitreibung der Gebühren. — Beilagen: „Wort und Bild", „Seifenblasen", „Landwirtschaftlicher Ratgeber". | 1911

Ein kalter Wasserstrahl.

(Von unserem Berliner *CB.*-Mitarbeiter.)

Als unser neuer Staatssekretär des Äußern Herr v. Kiderlen-Wächter in der Anleihefrage in Ofenpest und Konstantinopel die Franzosen hinausgebissen hatte und die Presse ihn lobte, winkte Herr v. Kiderlen einem befreundeten Schriftsteller gegenüber lächelnd ab: er wünsche keine Vorschußlorbeeren. Und es kamen sehr bald Tage, an denen die begeisterten Lobredner stumm blieben. Wenigstens schwieg der Staatssekretär, als Frankreich zu dem neuen Marokkozuge rüstete.

Jetzt sind die Rüstungen beendet, die französischen Truppen in Marsch gesetzt. Und in diesem Augenblick, wo ein Zurück nach gallischen Begriffen bereits Blamage wäre, erhebt sich Herr v. Kiderlen und läßt sich in der „Nordd. Allgem. Ztg." also vernehmen:

„In der vergangenen Woche hat sich mehr und mehr herausgestellt, wie sehr sich die französische Regierung besorgt zeigt, für die als Instrukteure in und bei Fes weilenden französischen Offiziere Schutzmaßnahmen zu ergreifen. Eine Gefährdung der europäischen Kolonien ist nach den in Berlin eingelaufenen Nachrichten glücklicherweise vorläufig nicht zu befürchten. Frankreich ist es nicht zu verdenken, daß es auf alle Mittel sinnt, die geeignet erscheinen, das Leben seiner Offiziere zu sichern. Es bleibt natürlich dem Ermessen Frankreichs überlassen, welche Mittel ihm geeignet erscheinen, da es auch die Verantwortung für die Folgen der angewandten Mittel trägt. Nach bündigen Versicherungen der französischen Regierung hat sie lediglich die Absicht, die zur Sicherung ihrer Staatsangehörigen nötigen Maßregeln zu ergreifen, insbesondere beabsichtigt sie nicht, die Integrität Marokkos und die Souveränität des Sultans anzutasten. Auch liegt eine Besetzung von Fes nicht in ihren Absichten. Es ist zu hoffen, daß die Ereignisse der französischen Regierung die Innehaltung ihres Programms gestatten werden. Ein Hinausgehen über dasselbe würde deshalb mit der Algeciras-Akte nicht in Einklang stehen, weil ein wesentlicher Bestandteil der Akte ein unabhängiger marokkanischer Herrscher ist. Ein Durchbrechen wesentlicher Bestimmungen der Algeciras-Akte, selbst wenn es durch zwingende äußere Umstände und gegen den Willen der handelnden Macht herbeigeführt würde, würde sämtlichen Mächten ihre volle Aktionsfreiheit wiedergeben und könnte damit zu Konsequenzen führen, die sich zurzeit nicht übersehen lassen. Wir können aber nur wiederholen, daß vorläufig kein Anlaß vorliegt, bei der bisherigen vorsichtigen Haltung der französischen Regierung eine so weitgehende Entwicklung der derzeitigen Verhältnisse vorauszusehen."

Aus dem kühlen Diplomatisch in wärmeres Deutsch übersetzt, heißt das: Die Franzosen haben keine Veranlassung, sich auf irgendein „europäisches Mandat" zu berufen, denn sie haben keins; man kann ihnen lediglich das Recht zugestehen, ihre eigenen Landsleute aus Fes hinauszuführen; tun sie mehr, dann sind alle Verträge zerrissen — und „unübersehbare Folgen" möglich.

Also eine Sturmwarnung, wie sie im Buche steht. Herr v. Kiderlen empfindet das, was sein Vorgänger mit Frankreich abgemacht hat, als eine Last, und würde sich freuen, wenn Algecirasvertrag und Februarabkommen ihm nicht mehr die Hände bänden. Beide „Papiere" sind von den Franzosen längst als Bagatelle behandelt worden. Nun müssen sie zum ersten Male auf Granit beißen. Wer Herrn v. Kiderlen kennt, der weiß, daß er seine Worte nicht verschwendet, daß er kein Hans Schnork mit dem Löwenfell aus dem „Sommernachtstraum" ist, dem gut brüllen die Hauptsache war. Die nicht abzusehenden Konsequenzen, von denen er spricht, heißen: ein deutsches Halt, ein französisches Aufbrausen, und vielleicht noch mehr. Die Franzosen haben es in der Hand, das zu vermeiden; dann müssen sie, sobald sie die Ihren aus Fes abgeholt haben, auch sofort zurück. Ist das eine Blamage? Gut, dann eine Blamage.

Man hat lange nicht mehr ein so kräftiges Deutsch gehört. Der Artikel der „Nordd. Allg. Ztg." ist allerdings, um es milder erscheinen zu lassen, nicht in offiziösem Sperrdruck gesetzt, sondern als Redaktionsarbeit gekennzeichnet. Aber das ist in Paris wohl nicht zweifelhaft, daß — die Korrekturbogen dieser Warnung im Auswärtigen Amt gelesen worden sind. Herr v. Kiderlen ist es, der spricht. Und er ist ein Mann, der nach dem Wort auch die Tat nicht scheut.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

✣ Über die **deutsch-amerikanischen Beziehungen** wurden sehr freundliche Worte gewechselt auf einem Bankett des Union League Clubs zu Newyork, an dem der deutsche Botschafter Graf Bernstorff teilnahm. Der Präsident des Klubs, Lawrence, sowie der Präsident der Columbia-Universität, Butler, rühmten Deutschlands Anteil an der Förderung des internationalen Friedens. Andere Redner priesen die deutsche Kultur. Graf Bernstorff erklärte, die deutsch-amerikanischen Beziehungen seien vorzügliche.

✣ **Die Einnahmen der Reichspost- und Reichseisenbahnverwaltung** sind im Rechnungsjahr 1910 nach den nunmehr bekannt gegebenen vorläufigen Zahlen ziemlich günstig gewesen. Die Reichspostverwaltung hat eine Gesamteinnahme von 705,7 Millionen Mark erreicht. Der Etat für 1910 setzt eine Einnahme von 693,2 Millionen Mark an, so daß sich ein Überschuß von 12,5 Millionen Mark oder 1,9 vom Hundert gegenüber dem Etatsansatz ergibt. Die Reichseisenbahnen haben eine Gesamteinnahme von 131,6 Millionen Mark zu verzeichnen, das sind 9,3 Millionen Mark oder fast 7,6 vom Hundert mehr als im Etat vorgesehen ist, in dem nur 112,3 Millionen Mark angesetzt sind. Mit diesem Ergebnis liegt die Einnahme der Reichseisenbahnen im Etatsjahr 1910 bereits um über 2,5 Millionen Mark über dem Etatsanschlag für das laufende Rechnungsjahr, der nur eine Einnahme von 128,89 Millionen vorsieht. Zuzüglich der bereits mitgeteilten Einnahmen aus Zöllen, Steuern und Gebühren ergibt sich nach den bisher bekannt gewordenen Ergebnissen eine Gesamteinnahme des Reiches von 2314,5 Millionen Mark, das sind fast 58 Millionen Mark mehr, als im Etat angesetzt sind.

✣ Der preußische Handelsminister hat betreffs der **Jugendpflege** an die Regierungspräsidenten einen Erlaß gerichtet, worin es heißt: Durch den im Hause der Abgeordneten in dritter Lesung angenommenen Staatshaushaltsetat für 1911 sind für Zwecke der Jugendpflege im Etat der Unterrichtsverwaltung 1 000 000 Mark eingestellt worden, wogegen die mir für die Veranstaltungen der Jugendpflege an den Fortbildungsschulen zur Verfügung stehenden Mittel in Wegfall gekommen sind. Demgemäß sind fortan Anträge auf Bewilligung von Mitteln zur Förderung der Jugendpflege an den gewerblichen und kaufmännischen Fortbildungsschulen dem Herrn Unterrichtsminister vorzulegen, sofern es sich nicht um Veranstaltungen handelt, die zum lehrplanmäßigen Unterricht gehören oder zur unmittelbaren Ergänzung des Unterrichts bestimmt und auf den Kreis der Fortbildungsschüler beschränkt sind. Etwaige Beihilfen für diese Zwecke sind nach wie vor beim Handelsministerium zu beantragen.

✣ **Über die geschäftliche Behandlung der Reichsversicherungsordnung** werden die Fraktionen des Reichstags in den nächsten Tagen Besprechungen abhalten. Man nimmt an, daß die bürgerlichen Parteien eine Vereinbarung treffen werden, die dahin geht, eine allgemeine Debatte für die sechs Bücher des Entwurfs und einige Spezialdiskussionen für besonders wichtige Materien zuzulassen. Im übrigen wird der Seniorenkonvent auf Grund der Fraktionsabmachungen einen näheren Arbeitsplan für die Beratungen der Reichsversicherungsordnung aufzustellen.

✣ In der letzten Sitzung des Bundesrats wurde der Antrag Preußens über die anläßlich der Feier des **hundertjährigen Bestehens der Universität zu Breslau** herzustellende Reichssilbermünze, der Entwurf einer Verordnung zur Ausführung des Patentgesetzes vom 7. April 1891 und die Vorlage, betreffend zwei in Brüssel am 23. September 1910 abgeschlossene Übereinkommen über das Seerecht, angenommen.

✣ Die Beteiligung an der **sozialdemokratischen Maifeier** ist in einer Anzahl von Städten des Reichs recht rege gewesen. Namentlich wird das auch von Berlin berichtet. In der Reichshauptstadt zogen die Mitglieder der großen Gewerkschaften im geschlossenen Zuge nach ihren Bezirks- und Zahllokalen, wo Versammlungen abgehalten wurden. Auffallend groß war, so wird gemeldet, die Zahl der Frauen und Mädchen in diesen Zügen. Die Versammlungen verliefen durchweg ruhig und endeten mit der Annahme der vom Vorstand der Wahlvereine und der Gewerkschaftskommission gemeinsam ausgearbeiteten Maifeier-Resolution in der für den Völkerfrieden demonstriert wird. Die Polizei hielt sich vollständig fern. Ähnlich wie in Berlin vollzog sich die Maifeier in Leipzig, Dresden, München, Frankfurt a. M., Köln, Hamburg usw. In Dresden und Leipzig fanden, mit polizeilicher Erlaubnis, große Massen-Festzüge statt.

Dänemark.

× Der **Agitation der Mormonen** beginnt man neuerdings in den skandinavischen Ländern erhöhte Aufmerksamkeit zuzuwenden, denn diese Agitation beginnt unbehaglich fühlbar zu werden. Im ganzen unterhält die Mormonensekte in Skandinavien 118 Missionare. Sie tauften im Monat Februar nicht weniger als 26 Menschen. Sie hielten 609 Versammlungen ab und statteten im ganzen gegen 40 000 Hausbesuche ab. Die Leitung der Propaganda in Skandinavien liegt in den Händen des sogenannten „Hohen Priesters" mit Namen Jenson. In kirchlichen Kreisen Dänemarks beginnt man jetzt gegen die Mormonen Front zu machen. Eine Deputation, bestehend aus Mitgliedern der Inneren Mission in Dänemark, hatte deswegen eine Audienz beim dänischen Justizminister wie beim dänischen Kultusminister. Die beiden Minister versprachen, in Erwägung zu ziehen, in welcher Weise sie gegen die Mormonen vorgehen könnten.

Martin Gunder.

26 Roman von C. Dressel.

(Fortsetzung) Nachdruck verboten

„Ich werd' da nicht klug aus Sanne," sagte sie unsicher. „Gert ist freilich bald danach wieder fortgegangen. Was sollte er auch in Altdorf. Bauer wollte er nicht werden, und nach den paar ersten fetten Tagen gab's in der Mühle kaum noch trockenes Brot für ihn. Sein Vater sitzt übrigens noch drin. Es heißt, die Frau habe just in letzter Stunde 'ne Kleinigkeit geerbt. Das kann wirklich nicht viel gewesen sein, denn aufgebessert wurde das Grundstück nicht, nur die Mühle notdürftig ausgeflickt, so daß sie sich gerad' über Wasser halten. Die Frau hat jetzt aber nur eine Tochter zur Hilfe im Haus, die andern drei müssen dienen. Auch der zweite Sohn sorgt für sich. Bloß Gert soll dem Müller noch gern auf der Tasche liegen. Was er sonst treibt, weiß man nicht recht. Sie sagen, mitunter verheuere er sich als Matrose, meist aber treibe er sich in Hamburg herum, und wenn er gar nichts zu beißen habe, rücke er seinem Vater ins Haus. So ist er denn wirklich ein paarmal auf kurze Zeit in diesen zwei Jahren dagewesen, und ich fürchte, Sanne ist ihm dann nicht aus dem Weg gegangen, wenngleich sie auch nicht offen zu ihm hält. Aber sie putzte sich dann mehr noch wie sonst, war gegen mich entweder scheu oder frech, und kein Verbot hielt sie im Haus. Sie wußte irgendwie fortzukommen, und ich schlug nicht Lärm Vaters wegen und weil Gert nie lange daheimblieb. War er wieder fort, scharmierte sie mit andern Burschen, und das machte mich dann überhaupt an ihrer Neigung für Gert irre. Ich werd' also nicht klug aus ihr und hab's ganz und gar aufgeben müssen, auf die Deern einzuwirken. Es nützt kein Reden, Achim, sie geht ihren Weg und immer mit dem Tollkopf voraus. Gut wär's, Vater entschlösse sich, sie schon jetzt zu verheiraten. Sie muß 'ne feste Hand über sich haben."

„Und du selber, Gesine? Du wärst alt genug, im Eigenen zu schaffen. Wie stellt sich Vater hierzu?"

Sie lächelte mit schmerzlicher Bitterkeit: „Dahin kommt's nimmer. Der, den ich fürs Leben gern hab', wurde vom Hof gejagt."

„Mein Gott! — Und ich dacht's gut für dich zu machen."

„Vater hat's anders ausgelegt. Er war arg bös. Ja, das ist vorbei, Achim. Laß nur, sieh nicht so entsetzt aus — ich füg' mich ja drin. Ich kann nun mal nicht mit dem Kopf die Wände anrennen, und ich mag auch kein Glück um jeden Preis. Nein, ich will's nicht ertrotzen oder erkaufen, das muß mir wie ein Geschenk aus gutwilliger Hand kommen. Und dann — einer muß doch bei Vater bleiben."

Achim seufzte schwer. Er preßte heftig der Schwester Hand. „Du liebe Deern beschämst uns alle. Wäre ich so fügsam, so ergeben wie du —"

„Du bist eben ein Jung', Achim," lächelte sie schwach, „und wir können doch nicht alle gleich sein."

Sie schwiegen eine Weile gedankenversonnen. Dann kam Gesinen wohl eine freundlichere Vorstellung; denn ein helleres Lächeln ging über ihr bekümmertes Gesicht, als sie nun sagte: „Achim, was für 'ne nette Deern ist das hier im Haus."

„Nella? Ja, das ist ein liebes Ding. 'ne richtig gute kleine Schwester hab' ich an ihr."

„Freilich, ihr seid zusammen aufgewachsen, da steht sie dir wohl näher als mir," nickte sie mit bedachtsamen Ernst.

„Das nicht, Gesine. Aber natürlich, solch' jahrelanges Zusammenleben bedingt gemeinsame Interessen. Und Nella ist einem wirklich solch braver Kamerad. Ueberhaupt ein prächtiges Mädel."

Beredt sprach er weiter: „Ja, denk' dir, die kleine Nella verdient schon Geld. Sie hat vier Brüder, die den Eltern natürlich was kosten bis zu ihrer Selbständigkeit, und Doktor Evert hat kein Vermögen, lediglich seine Lehrereinkünfte. Da hat sich Nella tapfer entschlossen mitzuwirken, so jung wie sie ist, und sitzt nun wirklich schon als Buchhalterin in einem Kontor, wo sie vollkommen erwirbt, was sie für ihre reizende kleine Person braucht und vielleicht noch ein bißchen mehr, denn sie ist nämlich lange nicht so anspruchsvoll und eitel, wie unsere Sanne."

„Ach!" machte Gesine. Ihr ganzes Gesicht war ein Staunen.

„Ja," bekräftigte Achim und seine Augen leuchteten — „es herrscht ohnehin ein feiner strebsamer Geist in dem Haus und solch eine reine Lebensluft, du wirst das bemerkt haben."

„Ein gutes Haus, Achim, wie hätte Vater dich sonst hier gelassen. Trotzdem, lieber Jung', es hat uns getrennt. Mir scheint, du gehörst ihm mehr denn uns, und doch möcht' ich dir so gerne näherkommen."

„Wir sind nicht nur dem Namen nach Geschwister Gesine, fühlst du das nicht?"

„Ach!" Sie lächelte wehmütig — „Nella gefällt dir doch am besten. Ich begreif' das auch. Fand sie schon so lieb, als sie früher mal in Altdorf ein paar Tage war — und so viel hübscher noch ist sie seitdem geworden, aber ihr freundliches Wesen hat sie behalten."

„Da solltest du erst Juliane sehen."

„Die ist nicht hier?"

„Nein, seit längerem schon in Afrika als Rote Kreuzschwester. Ein wunderbares Mädchen. Die müßtest du kennen. Die ist ebenso gut als schön — eine wahre Heilige."

„Will er deshalb nach Afrika?" ging es ihr durch den Kopf. Und da ihr das ein schrecklicher Gedanke war, so faßte sie ein Vorurteil gegen Juliane.

„Wie kann eine junge Deern so allein in die weite Welt hinausziehen," meinte sie zurückhaltend.

„Aber Gesine, der ernste Zweck — der stellt sie natürlich auf eine besondere Ausnahmestufe. Krankendienst ist eine hohe ernste Sache und niemals leicht an sich; größerer Mut noch und eine ungeheuere Selbstverleugnung aber gehören dazu, den Gefahren und Schwierigkeiten afrikanischer Kriegsstrapazen und Verwundetenpflege zu trotzen. Natürlich schloß sich Juliane einer Diakonissengemeinschaft an, und so ganz jung ist sie auch nicht. Sie ist so alt wie du, liebe Alte."

Gesine atmete auf. Da kam diese schöne wunderbare Juliane doch wohl nicht in Betracht für ihn. In Altdorf wenigstens heiratete kein Mann eine, die älter war als er, und Gesine fand das ganz in der Ordnung. Daß Achim dermaleinst nur eine feine gebildete Frau nehmen werde, war ja zu erwarten, und gegen die hübsche kleine Nella als Schwägerin hätte sie auch viel weniger gehabt. Die war ihr in ihrer munteren Herzlichkeit gleich vertraut geworden.

Es schien fast, als ob das Schicksal dergleichen vorhabe, wennschon es zuvörderst nur eine weite Trennung für die beiden jungen Menschen geben sollte.

Einige Monate später packte Nella dem scheidenden Achim einen großen Koffer, gerade wie es Juliane vor zwei Jahren getan, nur daß die Fahrt jetzt nicht in die Heimat ging, sondern nach dem fernen Afrika, und Achim nicht mit hoffnunggeschwellten Segeln von dannen zog, sondern gewissermaßen mit gebrochenen Masten. Und darum sprach Nella ihm auch nicht zukunftsfreudigen Trost ein, wie Juliane es vermocht, sondern legte in stummer Trauer seine Habe, die er ihr ebenso bedrückt hinreichte, in den Mädler.

Und nun, als sie fast fertig war, drückte sie ein weißes Leinentuch, das sie eben noch dazulegen wollte, selbstvergessen vor die Augen. Die heimlichen Tränen ließen sich nicht mehr hemmen, das Herz tat zu weh im Abschiedsleid.

Und Achim, weiß wie eine Wand, riß plötzlich das weinende Mädchen an sich und küßte wie ein Unsinniger ihr nasses Gesicht. „Nella, Nella, mach's mir nicht zu schwer," stammelte er dazwischen — „ich komm doch wieder. Ja gewiß. Wie könnt' ich fernbleiben, nun ich weiß, daß solch ein liebes süßes Mädelchen um mich weint. Hab' nur Geduld,

Frankreich.

× Wie vor kurzem die Winzer der Champagne, „krawallern" jetzt die **Winzer des Aube-Departements.** Nach Schluß einer Versammlung von mehreren tausend Winzern in Bar sur Aube zugunsten der Wiedereinbeziehung in den Champagne-Weinbezirk kam es zu Zusammenstößen zwischen den Winzern und Militär. Infanterie und eine Schwadron Dragoner versuchte die Winzer zurückzudrängen; die Winzer schlugen auf die Reiter und ihre Pferde mit Pflöcken, Stöcken und Steinen ein. Dabei kamen mehrere Reiter, auch der Oberst des 29. Dragonerregiments de Mitry zu Fall; der Oberst verletzte sich leicht am Knie, auch Frauen und Soldaten wurden von Pferdehufen getreten und verletzt. Schließlich wurde der Platz geräumt und mehrere Verhaftungen vorgenommen.

Serbien.

× Der österreichische Gesandte in Belgrad, Graf Forgach, erklärte einem Interviewer, König Peter werde **den Besuch beim Kaiser Franz Josef** trotz der jetzigen Absage bald abstatten, wenngleich politische Kreise in Serbien den Besuch für verfrüht hielten, da das Andenken an die Annexion Bosniens noch nicht verwischt ist. Verhandlungen bezüglich des Zeitpunktes des Besuches sind im Zuge. Da Kaiser Franz Josef den Sommer in Ischl zubringt und während seines Urlaubs ungestörter Ruhe pflegen soll, dürfte der Besuch im September in Wien erfolgen.

China.

× Im Reiche der Mitte gärt es heftig. Ernsten Charakter zeigt besonders der **Aufruhr in Kanton.** Wie gemeldet wird, marschieren Massen von Revolutionären auf Kanton, um sich mit den dortigen Rebellen zu vereinen zwecks des Sturzes der Dynastie. Der Vizekönig von Kanton hat Hilfstruppen aus Swatow requiriert. Bisher hat die Regierung die Oberhand behalten.

In der Provinz Sytschuanschuli ist eine Revolte von 20 000 Hungernden ausgebrochen, die raubend und brennend das Land durchziehen, Gefängnisse anzündeten und die Gefangenen befreiten. Gegen sie mußte ebenfalls Militär aufgeboten werden. Bei dem Zusammenstoß gab es massenhaft Tote und Verwundete.

Marokko.

× Ist der **Major Brémond** mit seiner „Entsatztruppe" in Fes, oder ist er es noch immer nicht? Neuerdings ist man in Paris wieder zweifelhaft geworden. Man will nur wissen, daß Brémond am 26. April nur noch einige Kilometer von Fes entfernt war und mit Oberstleutnant Mangin bereits Fühlung hatte. Möglich ist es auch, daß er am 27. April Fes erreicht hat. Unterwegs soll er verschiedene unbedeutende Gefechte gehabt und den Rebellenstämmen heilsamen Respekt beigebracht haben. Es wird berichtet, daß die Uled Djema, durch deren Gebiet der Marsch ging, sich mit ihren Nachbarn, den Hyaina, verständigt haben, um sich dem Sultan zu unterwerfen.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 1. Mai. Im Rechnungsjahre 1910 sind in Südwestafrika 813 323 Karat Diamanten, davon 136 802 auf den fiskalischen Feldern, gefördert worden.

Berlin, 1. Mai. Seit der letzten Tagung des Gesamtausschusses des Hansa-Bundes Ende Februar dieses Jahres sind 2575 Personen als Einzelmitglieder und 30 wirtschaftliche Verbände korporativ dem Hansa-Bunde beigetreten.

Kassel, 1. Mai. Gegen den Pfarrer Neumeister an der Kreuzkirche in Kassel ist Anzeige erstattet worden, er habe in seiner Osterpredigt die kirchliche Lehre von der Auferstehung bestritten. Das Konsistorium hat darauf von dem Geistlichen den Text der Predigt eingefordert und eine Untersuchung eingeleitet.

Paris, 1. Mai. Wie mehrere Blätter melden, hat der Kolonialinspekteur Frezouls, der von einer Besichtigung der französischen Besitzungen in Aquatorialafrika zurückgekehrt, dort eine große Anzahl Unregelmäßigkeiten, ja sogar Veruntreuungen festgestellt.

Konstantinopel, 1. Mai. Der Deputierte Dschahid wurde beim Betreten der Deputiertenkammer von einem Mann namens Sadik geohrfeigt. Dschahid wehrte den Angriff mit seinem Stock ab. Wie es heißt, handelt es sich um eine Privatrache. Die Untersuchung ist eingeleitet.

El Paso, 1. Mai. Die Aufständischen haben Francisco Gomez, Francisco Madero und José Suarez zu Friedenskommissaren ernannt. Sie verlangen Teilnahme an den Regierungsgeschäften und Ernennung einiger Revolutionäre zu provisorischen Gouverneuren für die Zeit bis zur Vornahme der ordentlichen Wahlen.

Hof- und Personalnachrichten.

* Der Kaiser hat dem Breslauer Stadtverordnetenvorsteher, Rechtsanwalt und Notar Geheimen Justizrat Dr. Wilhelm Freund, der dieser Tage sein sechzigjähriges Dienstjubiläum feierte, den Roten Adlerorden zweiter Klasse verliehen.

* Das Deutsche Kronprinzenpaar wird im Anschluß an die am 14. Mai stattfindende Eröffnung der Posener Ausstellung, der es beiwohnt, die Reise zum Besuch des russischen Hofes nach Zarskoje Selo antreten.

* Der neue regierende Fürst Adolf zu Schaumburg-Lippe erließ eine Proklamation, in der er der Bevölkerung des Landes zur Kenntnis bringt, daß er verfassungsgemäß die Regierung des Fürstentums übernommen habe. — Der Kaiser sandte folgendes Beileid an den jungen Fürsten: „Empfange mein herzliches Beileid zu der schweren Heimsuchung, die über Dein Haus und das lippesche Land durch das Hinscheiden Deines teuren Vaters gekommen ist. Gott der Herr schenke Dir Kraft und Stärke, um die überkommenen Herrscherpflichten im Geiste des Verewigten zu erfüllen zum Segen des treuen lippeschen Volkes. Wilhelm." Zugleich bestimmte der Kaiser, daß die Offiziere der Garnison Bückeburg sich der Landestrauer anzuschließen haben. Die Beisetzung des verstorbenen Fürsten findet am 5. d. M. statt. Als Vertreter des Kaisers wird Prinz Eitel Friedrich von Preußen daran teilnehmen.

* Pariser Blätter wollen wissen, daß König Alfons von Spanien ernstlich krank sei. Nach der Diagnose eines auf den Wunsch der Königin abgehaltenen Ärzterats wird eine Tuberkulose befürchtet. Der König soll den nächsten Winter nicht in Spanien, sondern in Leysin-Gare in der Schweiz verbringen, wo ein Terrain gekauft sei und ein Wohnhaus für den König erbaut werde.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

(64. Sitzung.) *Rs.* Berlin, 2. Mai.

Präsident v. Kröcher erhielt nach Eröffnung der Sitzung die Ermächtigung des Hauses, dem Kronprinzen zu seinem bevorstehenden Geburtstag zu gratulieren. Das Haus ehrte das Gedächtnis der drei verstorbenen Abgeordneten: Borgmann (Soz.), v. Regelein (kons.) und Reinicke (Mansfeld) in der üblichen Weise. Hierauf begann die erste Lesung der Novelle zur

Gemeindeordnung für die Rheinprovinz

auf Grund des vom Herrenhause abgeänderten Entwurfs. Der erste Redner, Abg. Linz (Ztr.) äußerte ernste Bedenken gegen die Vorlage; er trat für Einschränkung der Privilegien der Industrie in der Gemeindevertretung, für Aufrechterhaltung der Selbstverwaltung der Gemeinden und für Öffentlichkeit der Gemeinderatssitzungen ein.

Minister des Innern v. Dallwitz verteidigte in seiner Entgegnung die Bestimmungen der Vorlage, insbesondere die bezüglich der Vertretung der Meistbegüterten im Gemeinderat. Sie seien nach der Einführung einer Gebäudesteuer nötig geworden, um das seßhafte Element vor dem fluktuierenden in seinem Einfluß zu erhalten. Ebenso verdienten die juristischen Personen — mit Rücksicht auf die großen Leistungen der rheinischen Industrie — in ihrem Einfluß gestärkt zu werden. Das Ernennungsrecht der Landbürgermeister in ein Wahlrecht der Gemeinden umzuwandeln, lehnte er namens der Regierung ab, da die rheinischen Landbürgermeister eine ganz besondere Stellung einnähmen. Sie ständen größeren Komplexen von Gemeinden vor und nähmen eigentlich eine Mittelstellung zwischen Landrat und Gemeindevorsteher ein. Diese Stellung sei historisch in der Entwicklung der Rheinlande begründet.

Die Ausführungen des Ministers unterstützte im wesentlichen Abg. Heckenroth (kons.). Der folgende Redner Abg. Dr. Gottschalk-Solingen (natl.) fand, daß die Vertretungsbefugnis der Meistbegüterten in der Vorlage zu weit ginge. Gegenüber dem Abg. Linz verteidigte er die den juristischen Personen gewährten Rechte. Dr. v. Woyna (frk.) erklärte namens seiner Partei, daß die Vorlage im wesentlichen dem entstandenen Bedürfnis gerecht werde. Darüber hinaus — etwa was die Wahl der Bürgermeister betrifft — werde seine Partei nicht gehen. Vielleicht könne in der Kommission erwogen werden, ob man nicht den Einfluß der Industrie in der Gemeindeverwaltung nach hessischem Muster verstärken könne.

Seitens der Volkspartei sprach Abg. Eickhoff. Er vermißte in der Vorlage die genügende Berücksichtigung des Selbstverwaltungsprinzips, erkannte aber die gebrachten Verbesserungen an. Dagegen bestritt der Sozialist Hirsch, daß die Vorlage irgendeinen Fortschritt bedeute. Er polemisierte gegen die Bevorrechtung der Meistbegüterten, verlangte radikale Reform der Gemeindeordnung, unbeschränktes Wahlrecht auch für die Frauen, Abschaffung sämtlicher Privilegien. Abg. Stupp (Z.) gab eine Übersicht der wirtschaftsgeschichtlichen Entwicklung im Rheinland, auf Grund deren er eine Reform der Gemeindeordnung forderte. Grund und Boden sei dort in die Hände der Industrie geraten, die das Meistbegütertenrecht genieße, obwohl sie kein wesentliches Interesse an den Gemeinden nehme. Das Wahlrecht solle den Ortseingesessenen verbleiben. Die Gemeinderatssitzungen müßten öffentlich sein.

Gegen die Forderung der Bürgermeisterwahl und gegen die übrige Kritik des Abg. Linz wandte sich Abg. Ecker (natl.) auf Grund einer historischen Darstellung der Entwicklung der Selbstverwaltung im Rheinland. Sehr scharf sprach gegen die Vorlage der Zentrumsabgeordnete Dr. Bell. Er erklärte, es herrsche im Rheinland eine allgemeine Enttäuschung darüber, daß die Selbstverwaltung dort in einem solchen Maße zurückgehalten werde. Wie in anderen Provinzen, müsse auch im Rheinland die Wahl des Bürgermeisters eingeführt werden.

Hoffentlich werde es der Kommission gelingen, eine so unannehmbare Vorlage noch erheblich zu verbessern.

Hierauf wurde die Vorlage einer Kommission von 21 Mitgliedern überwiesen; die Beratung wurde auf morgen 11 Uhr vertagt.

Deutscher Reichstag.

(164. Sitzung.) *CB.* Berlin, 2. Mai.

Präsident Graf Schwerin begrüßt die Abgeordneten nach der Osterpause und widmet dem verstorbenen Bundesfürsten Georg zu Schaumburg-Lippe einen kurzen Nachruf. Das Haus ist gut besucht. Am Tische des Bundesrats Staatssekretär des Innern Delbrück und Ministerialdirektor Caspar.

Erste Lesung des Einführungsgesetzes zur Reichsversicherungsordnung.

Die nicht besonders interessante Diskussion leitet Staatssekretär Dr. **Delbrück** ein: Das Einführungsgesetz ist weder wirtschaftlich noch politisch von hervorragender Bedeutung; es gibt nur die Mittel an, um möglichst leicht der Schwierigkeiten Herr zu werden, die der Wechsel in der Rechtsordnung naturgemäß mit sich bringt. Der Entwurf enthält zunächst Bestimmungen über den Zeitpunkt des Inkrafttretens. Die Hinterbliebenenversicherung soll am 1. Januar 1912 in Kraft treten, was natürlich nur möglich ist, wenn die Reichsversicherungsordnung selbst erheblich früher verabschiedet wird.

Abg. **Trimborn** (Z.): In der Kommission wird die Frage sehr sorgfältig zu prüfen sein, wie die Verhältnisse der Kassenangestellten, die durch Vertrag geregelt sind, in die neue Rechtsordnung übergeleitet werden sollen. Schon heute kann ich erklären, daß wir die gewiß erforderliche Rücksicht auf bestehende Verträge nicht nehmen werden gegenüber jenen Verträgen, die geschlossen wurden, um sich Vorteile zu sichern, die man später nicht mehr erlangen zu können fürchtete. Zugunsten der Hinterbliebenen jener Gestorbenen, die zwischen dem 1. Januar 1910 und dem wirklichen Inkrafttreten des Gesetzes gestorben sind, soll das Gesetz rückwirkende Kraft erhalten.

Abg. **Schickerl** (kons.): Ganz notwendig ist die Beseitigung der unzulässigen Vereinbarungen. Fraglich ist nur, ob man dazu den Weg der Vorlage wählen soll oder den von Professor Stier-Somlo für richtig gehaltenen Weg, sich auf die Anwendung des Bürgerlichen Gesetzbuches und der Strafbestimmungen des Krankenversicherungsgesetzes zu beschränken.

Abg. **Hoch** (Soz.): Eine Bestimmung wie die über die Kassenbeamten ist bisher nur in revolutionären Zeiten als Akt der Revolution gemacht worden, eine Beseitigung wohl erworbener Rechte. Bei einer so unerhörten Vergewaltigung sind Sie verpflichtet, Material zu bringen, aber Sie haben keins. Professor Franke hat dieser Tage erklärt, daß es sich hier um ein Ausnahmegesetz gegen die Sozialdemokratie handelt. Die Arbeiter sollen entrechtet werden, das ist der ganze Kern des Gesetzes.

Staatssekretär Dr. **Delbrück**: Die Bestimmungen des Entwurfs sind einfach eine Konsequenz der Beschlüsse der Reichsversicherungs-Kommission und sind nötig, damit diese Beschlüsse nicht 25 Jahre auf dem Papier stehen bleiben. Die Vertretung der politischen und religiösen Anschauungen außerhalb des Dienstes wird ausdrücklich gewährleistet.

Abg. **Horn** (natl.): Wir werden die Frage eingehend prüfen und dafür sorgen, daß den Kassenbeamten Gerechtigkeit und Wohlwollen zuteil wird.

Abg. **Behrens** (wirtsch. Vgg.) will wohlerworbene Rechte nicht schmälern, jedoch Mißstände aus der Welt schaffen.

Abg. **Dove** (Vp.) spricht für bessere Rechtsgarantien und Wahrung der Selbständigkeit der Kassen.

Die Vorlage geht an die Versicherungskommission.

Staatssekretär Dr. **Delbrück** leitet die erste Beratung der Vorlage über die Aufhebung des Hilfskassen-Gesetzes ein.

Abg. **Trimborn** (Z.) stimmt der Vorlage im großen ganzen zu.

Abg. **Severing** (Soz.) gibt eine Erklärung ab, wonach er in der letzten Sitzung vor den Ferien mit dem Vorwurf der Lüge in bezug auf die „Marine-Rundschau" nicht den Staatssekretär des Marine-Amts gemeint habe. — Vizepräsident Schulz zieht hierauf seinen Ordnungsruf zurück. Dann vertagt sich das Haus auf Mittwoch.

---

wir sind jung, wir werden zusammenkommen, mag auch zunächst ein ganzer Ozean zwischen uns fließen."

„Hab' ich etwa schon gesagt, daß ich dich will? Ehe ich dich kriegen kann, werden mir ja wohl alle Zähne ausgefallen sein," schluchzte Nella unter seinem Taschentuch.

Er mußte lächeln. Das war wieder ganz Nella mit ihrer trotzigen Gefühlsseligkeit. Aber das half ihr nichts, er war nun seiner Sache sicher und sagte in ernster Traurigkeit: „Wir wollen nicht Versteck spielen in dieser Stunde, Nella. Ich heirate nie eine andere als dich — und du hast mich auch lieb, ich weiß es nun."

Fortsetzung folgt.

Lokales und Provinzielles.

Halver, den 3 Mai 1911.

1521 Martin Luther zu seinem eigenen Schutz auf die Wartburg gebracht. — 1772 Buchhändler Friedrich Brockhaus in Dortmund geb. — 1846 Polnischer Romanschriftsteller Henryk Scenkiewicz in Wola geb. — 1892 Dichter und Schriftsteller Hans Herrig in Weimar gest. — 1897 Dichter Johann Georg v. Fischer in Stuttgart gest.

□ **Waldmeister.** Der edle Saft der Reben zaubert die Grillen fort und lockt den Frohsinn herbei. Viel würziger schmeckt er uns noch, wenn wir zur Maienzeit ihn mit dem duftenden Waldmeister vermählen. Maienwein ist ein köstliches Getränk, das sich schon der Liebe unserer Vorfahren erfreute. Es ist ein unscheinbares Pflänzchen, das sich auf der Laubdecke des Buchenwaldes erhebt, ein „duftig Kräutlein" mit zierlichen Blättersternchen und schneeweißen Blüten. Gar manches Lied lobt den Waldmeistertrank, er scheucht die Sorgen von der Stirn. Der starke Duft des Pflänzleins schützt es vor den Tieren, denen der scharfe Geruch zuwider ist, so daß es sich ungestört entwickeln kann. Insekten hingegen fühlen sich dadurch angezogen und eilen zum Honignaschen herbei. Der Waldmeister lebt an geschützten Stellen, im Schatten riesiger Buchen. Wird der schützende Stamm niedergerissen, und treffen ihn die heißen Sonnenstrahlen, dann ist es mit ihm bald vorbei. Er kränkelt und welkt dahin. Beim Waldmeister haben Blätter und Blüten denselben Geruch, was bei anderen Pflanzen selten der Fall ist. Die Blätter tragen am Rande zarte Borsten, die sie rauh machen. Darum nannte man den Waldmeister „wohlriechende kleine Rauhe", Asperula odorata! Es steckt eine mächtige Kraft in dem kleinen Kräutlein. Schon mancher hat das fühlen müssen, wenn er in einer schönen Maiennacht allzusehr der Waldmeisterbowle zusprach.

× **Halver,** 3. Mai. Versetzt sind: die Postassistenten O. Niermann von Halver nach Witten, und Sinnigen von Lenhausen nach Halver.

() **Halver,** 3. Mai. Die von der Demokratischen Vereinigung anberaumte Volksversammlung im Kaisersaal des Herrn Stenger war ziemlich gut besucht. Gegen 8¾ Uhr eröffnete der Vorsitzende des Demokratischen Verbandes die Versammlung, begrüßte die Erschienenen und erteilte dem Zentralvorsitzenden der Demokratischen Vereinigung, Herrn Dr. Rud. Breitscheid, das Wort zu seinem Vortrag über das Thema: Der alte und der neue Reichstag. Redner verstand es in geschickter Weise die Zuhörer zu fesseln und entrollte in treffenden Worten ein Bild seiner Partei, dabei die Schattenseiten der Konservativen, des Zentrums, der Nationalliberalen und Fortschrittlichen Volkspartei aufs schärfste bekämpfend; kritisierte die Wirtschaftspolitik, die Zollpolitik, Finanzreform, die Erbschaftssteuer des deutschen Reiches. Sprach über Krankenkassen, Privatbeamtenversicherung usw. Ihre Parole lautete gegen Rechts und gegen die Liberalen und für freiheitliche Bestrebungen. Es würde zu weit führen des knappen Raumes halber auf die Einzelheiten des Vortrages einzugehen. Der Vorsitzende dankte dem Redner und stellte den Vortrag zur Diskussion. Da sich nur ein Redner zum Wort meldete, der den Ausführungen des Herrn Dr. Rud. Breitscheid nicht widersprach, schloß der Vorsitzende mit kurzen Worten, dabei die Anwesenden zum Beitritt zur Partei ermahnend, gegen 11 Uhr die Versammlung.

+ **Glörfeld** bei Halver, 3. Mai. In unserer elektrischen Licht- und Kraftquelle treten häufig Störungen ein, was immer unangenehm empfunden wird. Diese Störungen sind auch stets bei eintretenden Gewittern zu beobachten, so am letzten Samstag und Sonntag. Es wird angenommen, daß ein Blitzstrahl in die Leitung fährt, bekanntlich geht von Schalksmühle aus über Rotthausen nach hier Hochleitung, und im Transformator in Schalksmühle die Sicherungen für diese Leitung zerstört. Da nun unsere Gegend abseits vom Verkehr liegt, so dauert es geraume Zeit bis der Fehler behoben ist. Es wäre daher zu wünschen, daß das Werk Mark, die hier bestehende Hochleitung eingehend prüfen und etwa vorfindende Mängel abändern ließ, damit wir in den Gewittertagen nicht im dunkeln liegen.

Breckerfeld, 2. Mai. In diesen Tagen hat Polizeisergeant a. D. Hammelsbeck mit seiner Familie seinen Wohnsitz nach Mülheim a. d. Ruhr verlegt. Der Beamte war etwa 23 Jahre in Breckerfeld und 20 Jahre davon im Dienste; er war allgemein beliebt und geachtet, so daß man ihn ungern von hier scheiden sah.

Voerde, 2. Mai. In der letzten Gemeinderatssitzung wurden für die Enneperstraße Fluchtlinien festgesetzt. Vertagt wurde ein Antrag auf Erlaß einer Verordnung über Zonenbebauung. Die Baukommission hatte das Zweizonensystem vorgeschlagen. Dem Antrage des Architekten Winkelsträter auf Verlängerung des Rohrnetzes der Wasserleitung wurde in der Weise entsprochen, daß W. 15 Jahre die Anlagekosten mit 8 Prozent erstatten soll. Von der Regierung wurde angefragt, wie sich die Gemeindevertretung zur der Errichtung einer gewerblichen Fortbildungsschule stelle. Die Mehrheit beschloß, in keine Diskussion darüber einzutreten. Es wurde vielmehr einstweilen Vertagung beschlossen.

Vogelsang, 2. Mai. Ein hiesiger Arbeiter war mit dem Ausfahren einer Grube beschäftigt, wobei es übersehen war, sie wieder ordnungsmäßig zuzudecken. Ein fünfjähriges Mädchen fiel während des Spiels in einem unbewachten Augenblick in die Grube, und das Kind wäre sicher dem Tode verfallen gewesen, wenn man nicht durch Zufall den Unfall entdeckt hätte. Man holte das Kind schnell aus der Grube hervor. Die Wiederbelebungsversuche waren von Erfolg.

Holzen bei Schwerte, 2. Mai. Von einem harten Mißgeschick wurde die Familie Vorholz betroffen. Ein Sohn der Familie, der im dritten Jahre bei den Ulanen in St. Avold als Stabsordonnanz diente und dem vor einigen Wochen wegen Rettung von Personen aus Lebensgefahr die Rettungsmedaille am Bande verliehen worden war, wurde im Stalle vom Pferde des Generals getreten und derart verletzt, daß er im Lazarett starb. Der Familie wird allgemeine Teilnahme entgegengebracht.

Hamm, 2. Mai. Die Polizei nahm vergangene Nacht am Bahnhofe zwei Mannspersonen fest, die hier in einer Anzahl Geschäften falsche Fünfmarkstücke verausgabt hatten. Bei der Leibesvisitation der Festgenommenen, die sich als der Monteur Ernst Herberg und Installateur Heinrich Gerdes aus Dortmund entpuppten, wurden noch zirka 20 falsche Fünfmarkstücke vorgefunden. Herberg und Gerdes wurden in gerichtliche Untersuchungshaft abgeführt. Herberg befindet sich erst seit kurzem, nach Verbüßung

einer mehrjährigen Zuchthausstrafe wegen Falschmünzerei, wieder auf freiem Fuße.

Lüdinghausen, 2. Mai. In dem westfälischen Orte Nordkirchen ist ein sieben Jahr altes Schulmädchen von einem Windmühlenflügel erfaßt und erschlagen worden.

Radevormwald, 2. Mai. Durch den Feldpropst der Armee, den hochw. Hrn. Dr. Vollmar (Berlin) mit Genehmigung des Kriegs- und Kultusministeriums, wurde Pfarrer Fischer hierselbst am 28. vor. Mts. zum Militärgeistlichen bei der dritten Division in Stettin ernannt. Er hat sein Amt am 18. Mai anzutreten.

Remscheid, 2. Mai. Der Generaldirektor der hiesigen Stahlwerke Lindenberg, Akt.-Ges. und der Elektro-Stahl-G. m. b. H., stiftete aus Anlaß seines silbernen Geschäftsjubiläums 50000 Mark, und zwar 25000 Mark als Grundstock für eine Arbeiterpensionskasse des Werkes und 25000 Mark für den hiesigen Krankenhausneubau.

Düsseldorf, 2. Mai. Die Frühjahrstagung des Vereins deutscher Eisenhüttenleute nahm einen normalen Verlauf. Nach einem Vortrage des Justizrats Wandel-Essen über die Vorlage eines Pensionsversicherungsgesetzes für Angestellte, nahm die Versammlung eine Resolution an, die sich gegen den Entwurf ausspricht. Die Versammlung sprach sich dahin aus, daß man für die Versicherung die Gehaltsgrenze von 3000 Mark festzusetzen und weiterhin den Angestellten mit Hochschulbildung das Recht einräumen soll, auf Antrag von der Versicherungspflicht befreit zu werden. Es folgten dann noch acht Vorträge.

Vertellkes un Sagen üwer de Kieserlinksteene in der wilden Ennepe

bei Halver. (Nachdruck verboten.)

In der wilden Ennepe, der Mark un Heeerbräuken, no bim Ennepesprunk, me siet alt Düwelspout, es merkwürdiges te seihn. Do liet Kieselsteene soviel, dulldürreen un grout. Dat Dahl es sumpig, bestäeht ut wittem Lehm, knürweliche Eicken, krüppliche Erlen- un Biärkenstrüke kunnt do mer wassen. Im suren Grase liet de Steene, woför de Ennepe vake maut utwieken. De Farwe es gries, se glitzert im Sunnenschien, as wär Krystall dorin, de Kante es scharp, de Sien sind wingsch un hart, kein Moos noch Wourtel kann dran wassen, Sunne un Riägen holt se stand. Höger ropper es de Kieserlinkskule, wo se briäcket tau Wiägen de Steene. (Es sind dort viele Steine zum Straßenbau Halver-Radevormwald geholt worden. Daher die vielen Löcher im Bergboden. Vor 20 Jahren sind noch viele Steine durch Dynamit gesprengt und auf der Provinzialstraße in Kierspe, Mark und Wegerhof verbraucht worden.) Ouk es do grawen no Isensteen. Viele wären ower te faste, un se mochten se stohn loten. Ock de Klöppers klagten: „Vie krit se nitt kaput". Wann dann en Bur in den Heedbärg foehr, schmeten se däm son Knürwel ob de Kahr. „Schaffne futt, dat Dingen es uns te faste un te schwor." Wo kömt de Steene dohin, hört me fake frogen: De Eärgöse het se liegen loten." „Andere vertellet: „Riesengestalten in Halwer un Bummert wollen sick domet schmieten", se flogen nit so wiet, sind do hie hen ne fallen. Fröger vertällten se, ock ät soll grüglick do sien. Ener met Namen Hindrik harr do en Vörbedrifft hort, ät här kniedert un knadert, as wären Eiken fallen, harre suset un rumort, as wenn de Düwel met siner Grotmoor dür de Luft wäre foert. (Durch den Bahnbau eingetroffen).

En ander Vörbedrifft harr en Schaumiäcker seihn, köemt met sienem Leestenkasten ob däm Nacken am Owend dürch den Bärg, süht wat, un grügelt, löupt, de Leesten rappelt im Kasten, je schieder hei löupt, desto mehr rappelt de Leesten, siet im Loupen immer: daut de Leesten, daut de Leesten. Kömmt im Schwäite un uter Ohm te heeme an, fällt op de Bank däll. Wat es die? froget siene Frau. Ick hewe den Wiärwulf seihn! Watt Wiärwulf, vertell doch. Im Huolweg in den Bräuken stund en Wagen as en Liekenwagen met Stricken an de Böme bungen, ob dem Wagen en grout Undier, dat har gläumige Ogen, so grot as en Teeschöleken. (Beim Abfahren der Steine zum Freiheitsdenkmal ist dort ein Wagen festgefahren, des Nachts stehen geblieben, am folgenden Tage durch einen Flaschenzug losgebracht worden. Also auch eingetroffen).

Widder vertellt ne Sage dat alle hundert Johr midden in der Nacht de Steene sick rümschmitt. Künnen dei vertellen, wat bi üän passäert, wat sei dahien bracht. Nett wärt, wenn gemeinlick met Hülpe det Staats dat Dahl marre dröge, taur Wiese leit maken, oder de Erde asnähme, dat de Steene höger tam Förschien kämen, dann herret: Wunder bi Halwer, dat Kieserlinksfelsenmeer. (Wird durch Melioration, soweit es die Wiesen betrifft, jetzt gemacht).

Nah und Fern.

⊙ **Vier ernste Stürze von Aviatikern** werden zu gleicher Zeit gemeldet. Unter den Verunglückten befindet sich auch ein **Deutscher,** der **Artillerie-Oberleutnat Roser aus** Saarburg, der bei einem **Fluge über Habsheim** ernstlich zu Schaden kam. **Zwei russische Militärflieger** fanden sogar den **Tod bei dem Absturz.** Wir lassen nachstehend die einzelnen Meldungen folgen:

Mülhausen i. E., 2. Mai. Oberleutnant Roser vom 1. Oberelsässischen Feldartillerieregiment Nr. 15 in Saarburg, der erst vor wenigen Tagen das Fliegerexamen abgelegt hatte, unternahm bei prächtigem Wetter einen Flug, wobei er zweimal das Dorf Habsheim kreuzte. Beim Nehmen einer Kurve über dem Habsheimer Bahnhof stürzte er nach halbstündiger Fahrt aus einer Höhe von 60 Meter herab. Er wurde bewußtlos aufgehoben. Sein Zustand erscheint hoffnungslos. Der Apparat ist vollständig zertrümmert.

Paris, 2. Mai. Der holländische Aviatiker Wynmalen stürzte während eines Fluges zu Buc bei Versailles aus 150 Meter Höhe ab. Der Zweidecker und sein Pilot fielen in einen Teich. Der Apparat zerbrach, doch erlitt Wynmalen nur leichte Verletzungen an den Beinen.

Petersburg, 2. Mai. In Sewastopol war der russische Militäraviatiker Hauptmann Matyjewitsch mit seinem Bruder, einem Marineleutnant, auf einem Blériot-Eindecker aufgestiegen. Plötzlich versagte der Motor, der Apparat stürzte hinab und schlug auf eine Steinmauer. Die beiden Flieger waren sofort tot. Hauptmann Matyjewitsch war Lehrer des Luftschiffahrt.

⊙ **Im Moor verirrt** hatte sich die 80jährige Witwe Kahle in Steimbke bei Nienburg a. Weser. Sie war ins Moor hinausgegangen und hatte sich, nachdem die Dunkelheit hereingebrochen war, nicht wieder heimfinden können. Der Gemeindevorsteher, auf das Verschwinden der alten Frau aufmerksam gemacht, ließ das Dorf alarmieren, worauf sich etwa 300 Einwohner auf die Suche machten. Nach mehrstündigem Suchen wurde die Greisin in der Nähe des Reihemer Moores aufgefunden und zurückgebracht.

⊙ **Große Feuersbrunst.** In der Hafenstadt Bangor im nordamerikanischen Unionstaate Maine brach ein großer **Brand** aus, der das **ganze Geschäftsviertel** und einen **großen Teil des Wohnviertels** der Stadt **zerstörte.** Der Schaden wird auf **sechs Millionen Dollar** geschätzt. Ein **Feuerwehrmann** wurde durch eine niederstürzende Mauer **erschlagen** und andere erlitten Verletzungen. Unter den Einwohnern herrscht Panik. Hunderte wandern obdachlos durch die Straßen. Es wurde das **Kriegsrecht** verhängt, um Ruhestörungen durch verbrecherische Elemente zu verhindern.

Das Volk der Selbstmörder.

nt. Newyork, im April.

Eine neue Entdeckung macht zurzeit viel von sich reden, und zwar handelt es sich um die Feststellung, daß die Amerikaner ein Volk von Selbstmördern sind. Und der diese sensationelle Entdeckung gemacht hat, ist nicht etwa ein auf Amerikas Erfolge neidischer Ausländer, sondern ein waschechter Yankee, der Leiter des bundesstaatlichen chemischen Laboratoriums zu Washington, ein Gelehrter, der sich durch seinen mannhaften Kampf gegen die Nahrungsmittelverfälschungen und gegen den Geheimmittelschwindel unvergängliche Verdienste erworben hat.

Unmäßigkeit im Essen und Trinken sind die Laster, die den guten Onkel Sam dem Tode in die Arme treiben. An führender Stelle steht die entsetzliche Unsitte des Trinkens. Nicht als ob der Konsum alkoholischer Getränke in Amerika verhältnismäßig viel größer wäre, als in manchen europäischen Ländern; aber die ungleiche Verteilung des Konsums verleiht den statistischen Zahlen eine ganz andere Bedeutung. Wenn der Durchschnittsverbrauch pro Kopf der Bevölkerung in den Vereinigten Staaten auch niedriger ist, als der entsprechende Durchschnittsverbrauch in England, so darf man dabei doch nicht vergessen, daß die Vereinigten Staaten eine weit größere Anzahl Alkoholfeinde aufweisen, als England und Deutschland, wo sozusagen das ganze Volk Alkohol trinkt; in Wirklichkeit ist also der individuelle amerikanische Alkoholkonsum außerordentlich groß. Der erwähnte Sittenrichter will, wie er ausdrücklich betont, durchaus nicht den Mäßigkeitsapostel spielen: er ist selbst ein Freund eines guten Tropfens und schreit nicht gleich Zetermordio, wenn jemand einem ersten Glase Bier ein zweites und drittes folgen läßt. Er meint jedoch — und er muß ja seine Landsleute kennen —, daß das Gros der Amerikaner in leiblichen Genüssen kein Maß und Ziel kennt, und daß Bruder Jonathan, wenn er erst einmal zu trinken angefangen hat, so leicht nicht wieder aufhört. Und wenn man wenigstens reinen Wein einschenkte und unverfälschten Branntwein hinter die Binde gösse! Aber was der Amerikaner in sich hineinschüttet, um seinen brennenden Durst zu stillen, das ist geradezu unglaublich. Echter Whisky, Bier, das aus Hopfen und Malz gebraut ist, und aus wirklichen Trauben gekelterter Wein gehören zu den größten Raritäten. Die erste Anklage lautet also: viele Amerikaner trinken zu viel und dazu noch ein Gesöff, das sie vor der Zeit unter die Erde bringt.

Die zweite Anklage richtet sich gegen das Essen: die Yankees essen auch zu viel, und sie essen miserabel. Der Bundeschemiker meint, daß man bei der Hauptmahlzeit nur eine nicht allzu fette Suppe, ein Fleischgericht mit Kartoffeln und Gemüse und — hin und wieder, aber nicht alle Tage — Fisch, Salat und Kaffee zu sich nehmen sollte. Wenn dieses Diner als Maßeinheit gelten soll, so ißt die große Mehrheit der Amerikaner allerdings viel zu viel. Die wohlhabenderen Klassen tun es nicht unter Diners mit vier Gängen; erschwert — wenn man so sagen kann — werden diese Diners noch durch den Konsum zum Teil recht schwer verdaulicher Dinge, als da sind: Austern und anderes Seegetier, fette Puddings, Speckeierkuchen, Obsttorte, Schlagsahne usw. Und das Diner ist nur eine der Mahlzeiten des Tages: es kommen noch hinzu ein sehr reichliches Frühstück, bei welchem es niemals an Fleischplatten fehlt, der Nachmittagstee oder -kaffee der Damen und die Nachtmahlzeit nach dem Theater mit Hummermayonnaisen, Käsegebäck und anderen Köstlichkeiten. Natürlich gibt es viele amerikanische Bürger, die im Essen etwas mäßiger sein müssen, dieweil sie für Leckerbissen kein Geld übrig haben; aber auch diese mißhandeln ihren Magen, indem sie schlechtes oder schlecht zubereitetes Fleisch mit undefinierbaren Tunken, Würste von zweifelhafter Herkunft, Konserven, die aus Gott weiß was für Urstoffen zusammengesetzt sind, gefärbtes Zuckerwerk und ähnliche Dinge vertilgen. Dazu kommt noch, daß die amerikanischen Frauen schlechte Köchinnen sind und mit den Erzeugnissen ihrer Kochkunst die armen Männer langsam, aber sicher vergiften. Noch andere Fehler haben diese holden Frauen; so fleißig und arbeitsam ihre Männer, ihre Brüder und ihre Söhne sind, so faul sind sie selbst.

Die dritte Anklage läßt sich also folgendermaßen formulieren: die Männer bringen sich um, indem sie zu viel arbeiten, und die Frauen töten sich durch Nichtstun. Wenn man zu alldem noch hinzufügt, daß die Männer ihren Körper durch das viele Rauchen ruinieren, daß Männer und Frauen wahre Kaffee- und Teeorgien feiern, daß die Amerikaner mehr Opium konsumieren als die Chinesen, daß sie unheimliche Mengen Kokain, Morphin und ähnliche Dinge schlucken, so wird man verstehen, daß der chemische Soziologe auf den Gedanken kommen konnte, den Untergang des Volkes von Amerika zu prophezien . . .

Aus dem Gerichtssaal.

§ **Zum Tode verurteilt.** Das Schwurgericht in Kiel verurteilte den Schuhmacher Friedrich Schild aus Mortorf wegen Mordes zum Tode. Schild hatte das Kind seiner Tochter mit einer Schlinge erdrosselt und im Garten vergraben. Später verlangte er von seiner Tochter, daß diese das ermordete Kind ausgrabe, koche und den Schweinen zum Fraße vorwerfe, damit die Tat nicht bekannt werde.

§ **Verworfene Berufung eines Leutnants.** Das Oberkriegsgericht in Wilhelmshaven verwarf die Berufung des Leutnants Opolski, der wegen versuchten Totschlags bei der bekannten Schießaffäre in der Weinstube Rheingold vom Kriegsgericht zu drei Monaten Gefängnis verurteilt war.

Soziales Leben.

✶ **Aussperrungen infolge der Maifeier.** Infolge der Maifeier sind in Groß-Berlin in 320 Betrieben 6728 Holzarbeiter ausgesperrt, davon über 6000 auf die Dauer von drei Tagen. Die übrigen sind länger ausgesperrt oder entlassen worden. Ebenso sind in Bremen, Flensburg und Braunschweig mehrere tausend Arbeiter ausgesperrt worden.

✶ **Stiftung für Wohlfahrtszwecke.** Der kürzlich in Dortmund verstorbene Rentier Wilhelm Mende hat sein ganzes Vermögen im Betrage von mehr als einer halben Million Mark der Stadt für Zwecke der Jugend-, Taubstummen- und Blindenpflege vermacht.

Letzte Nachrichten.

Dresden, 2. Mai. Hier wurde die Leiche des Rentners Todt im Garten des Grünwarenhändlers Böhlert gefunden. Polizeiliche Ermittelungen ergaben, daß Todt durch seinen Freund Böhlert ermordet worden war.

Breslau, 2. Mai. Das auf der Chaussee Kammelwitz—Herrmannsdorf einem Morde zum Opfer gefallene Mädchen ist die 14½jährige Schülerin Marta Büttner. Von dem Mörder fehlt jede Spur.

Zabrze, 2. Mai. Ein Schornsteinfeger fand beim Reinigen eines Schornsteins eine Leiche, der die Beine fehlten. Der Körper war mit Petroleum begossen und angezündet worden, so daß er verkohlt war.

Regensburg, 2. Mai. Von der 40 Meter hohen Eisenbahnbrücke am felsigen Ufer der Donau sprang aus Liebesgram ein 17jähriges Mädchen von hier in die Tiefe. Sie wurde tödlich verletzt ins Krankenhaus gebracht.

Ludwigshafen, 2. Mai. In ihrer Wohnung wurde die neunzehnjährige Rosa Wagner mit drei Schüssen in der Brust entseelt vorgefunden. Neben ihr lag ihr Geliebter, der Küfer Clemens Thiesen in bewußtlosem Zustande. Untersuchung ist eingeleitet.

Bonn, 2. Mai. In Honnef wurde der Buchhalter Rösgen von der Maschinenfabrik Reuther u. Reisert wegen Unterschlagungen von 50 000 Mark verhaftet.

Düsseldorf, 2. Mai. Das Luftschiff „Deutschland" unternahm wieder einen Aufstieg. Die Fahrt ging bis Opladen. Nach einer längeren Kreuzfahrt über dieser Stadt erfolgte die Rückkehr und glatte Landung.

Bern, 2. Mai. Hier starb der Oberst Schaeck, der Sieger im Gordon-Bennett der Lüfte von 1908, das in Berlin seinen Ausgang nahm.

Brüssel, 2. Mai. Nachts brach in einer Färberei der Vorstadt Schaerbeek eine Feuersbrunst aus, bei der eine Frau und zwei Kinder verbrannten.

Marseille, 2. Mai. Das furchtbare Blutbad, das der Marineleutnant und Professor Maurin anrichtete, hat ein zweites Opfer gefordert. Seine Gattin, die eine Schußwunde in den Hals erhalten hat, ist ihren Verletzungen erlegen.

Tichwin, 2. Mai. Durch Hochwasser sind große Lager von Balken und Holz, die an den Ufern des Sjaß und seiner Nebenflüsse aufgespeichert waren, in den Ladogasee geschwemmt worden. Ganze Dörfer sind überschwemmt, viele Brücken fortgerissen.

Newyork, 2. Mai. Durch den Brand in Bangor (Maine) sind etwa hundert Geschäftsgebäude, 275 Wohnhäuser und sieben Kirchen zerstört worden.

Sydney, 2. Mai. Die japanische antarktische Expedition, die Neuseeland im Februar verlassen hatte, ist durch Packeis und Eisberge zur Umkehr gezwungen worden.

Alles neu macht der Mai — Hausputz, wenn Fußböden, Flurdielen, Treppen, Fenster, Fußleisten, geölte Wände u. Decken, Fensterbänke, Türen, Möbel, Steinplättchen, Marmor, Kronleuchter, Porzellansachen — alles Waschbare — mit Luhns Salm.-Terp.-Seife gereinigt worden ist. Eine ausgiebigere, mildere, sparsamere Abseifflauge als solche von Luhns Seife gibt es wohl kaum, deshalb benutzen fast alle erfahrenen Hausfrauen schon seit Jahren nur noch Luhns Salmiak-Terpentin-Seife mit rotem Kreuzband.

Bims die Händ' mit Abrador!

2000 Quadratmeter

Lager-Plätze

am Staatsbahnhof Halver zu vermieten, mit Zufahrt von der Ladestraße aus. Näheres bei

Wilh. Alberts, Halver.

1 Fallhammerschmied
sucht
J. Steinhauer, Deckinghausen.

Mehrere jugendliche
Arbeiter
für dauernde, lohnende Beschäftigung per sofort gesucht.
Bergmann & Co., Halver.

Es wird Weidevieh gegen Blitzschlag versichert.
W. Voß. Halver.

Suche ab Mai täglich noch
3—600 Liter
Milch
Berg. Molkerei, W. Idelberger, Solingen.

Donnerstag und Freitag
Schellfisch, Cablian, Bratschellfisch
empfiehlt
Frau E. Lansberg, Halver

Turnverein Halver e. V.
Donnerstag, den 4. Mai abends punkt 8½ Uhr im Vereinslokal
Versammlung.
Tages-Ordnung:
1. Aufnahme neuer Mitglieder
2. Turnfahrt
3. Berichterstattung
4. Bezirksfest
5. Verschiedenes.

Um zahlreich, pünktliches Erscheinen bittet
Der Turnrat.

M.-G.-V. Thalia
Bergfeld.
Freitag, den 5. Mai abends 9 Uhr
Chorstunde.
Vollzähliges Erscheinen erforderlich. Der Vorstand.

S. G. V.
Abteilung Halver.
Nachmittagswanderung
am **Sonntag 7. Mai 1911**
Weg: Grünenbaum, Glörtalsperre, Rummenohl.
Treffpunkt: Gasthof zur Leye.
Abmarsch: Nachmittags 2 Uhr.
Der Vorstand.

Berg. Milchverwertungsverband.
Ortsgruppe Schwenke.
Am Sonntag, den 7. Mai nachm. 5 Uhr findet im Lokale des Herrn E. Schulte zu Ennepe eine
Versammlung
statt. Es wird **dringend** um **pünktliches** und **vollzähliges** Erscheinen gebeten.
Der Vorstand.



Freiw. Feuerwehr
Buschhausen.
Samstag, den 6. dss. Mts. abends 8½ Uhr
Kommers
im Vereinslokal
Unsere passiven Mitglieder, sowie Damen sind hierzu freundlichst eingeladen. Gäste können eingeführt werden. Gute Unterhaltung zusichernd wird um rege Beteiligung gebeten
Der Vorstand.

M.-G.-V. Liederkranz
Anschlag
hält am Sonntag, den 7. Mai in seinem Vereinslokal
Bezirks-Versammlung.
Bezirksvereine werden hierzu freundlichst eingeladen.
Der Bezirksleiter.

Grosser Extra-Verkauf

in den Abteilungen

Damen- und Kinder-Konfektion

veranlaßt durch außerordentlich günstigen Einkauf!

ZU ENORM BILLIGEN PREISEN

bieten wir an:

Schwarze Paletots

Paletot ¾ lang, aus gutem Tuch und Kammgarn, auf Futter 19.50
Paletot lange geschweifte und anliegende Fassons, tadellos ausgeführt 29.00
Paletot aus prima Tuch, bestens verarbeitet, auch mit Garnitur 36.00

Farbige und Leinen-Paletots

Paletot ¾ lang, aus englischen gemusterten Stoffen mit Garnitur 9.75
Paletot extra lang, aparte englische Nouveautées, fesche Formen 14.75
Paletot aus Leinen, weiss und bastfarbig, glatt und mit Einsatz 12.50

Kostüm-Röcke

Rock marine Kammgarn, Faltenform, sowie farbige Röcke 5.50
Rock aus marine Kammgarn und grauen Stoffen, Falten und andere moderne Fassons 9.75
Rock aus Leinen, weiss und bastfarbig, in hübscher Ausführung 9.75

Jacken-Kleider

Kleid aus englischen gemusterten Stoffen, Jacke auf Seide 22.50
Kleid aus marineblauem Kammgarn, fesche Form, mit Garnierung 29.00
Kleid aus Leinen, neueste Fassons, in weiss und bastfarbig 17.50

Taillen-Kleider

Kleid aus gutem Waschstoff, in mehreren Farben, mit Paspelierung 13.75
Kleid aus Batist, Stickereistoffen oder Mousseline, tadellos ausgeführt 19.50
Kleid aus uni und gemustertem Wollstoff, kleidsame neue Fassons 24.50

Blusen

Bluse aus Batist u. farbigem Waschstoff mit Stickerei 1.50
Bluse in Woll-Mousseline, Kimonoform, hübsche Ausführung 7.75
Bluse aparte Hemdform und solche mit Wiener Fältchen 6.50

.. BLUSEN ..
aus Wolle
— zu Serien-Preisen —

SERIE I	II	III
3.90	4.90	6.75

Unsere Fabrikate sind erstklassig :

1 Posten BATIST-BLUSEN
zu herabgesetzten Preisen.

UNTERRÖCKE
aus guten Waschstoffen
— zu Serien-Preisen —

SERIE I	II
1.65	2.25

: Aenderungen : prompt u. sauber

1 Posten Seiden- u. Spitzen-Blusen
zu herabgesetzten Preisen.

DIE MODE bringt in MÄNTELN eine Reihe ganz aparter Neuheiten. Wir heben besonders hervor: Mäntel mit Empire-Taillenschnitt, Kombinationen aus Tuch und Seide, Etamine- und Seiden-Paletots mit Capuchon-Kragen und farbiger Seiden-Garnitur. Der englische Paletot ist besonders beliebt und bieten die vielen Stoffe und Dessins eine grosse Abwechselung.

MÄDGHEN-BEKLEIDUNG

Kinder-Kleidchen
aus Wasch- und Wollstoff, für das Alter von 1—3 Jahren Hängeform, aus Velour, mit Soutache besetzt 4.50, 3.50, 2.25, 1.75

Mädchen-Kleider
für das Alter von 3—10 Jahren, hübsche moderne Formen in vielen neuen Farben, mit Ganitur . . 10.50 8.50, 6.50, 4.50

Mädchen-Kleider für das Alter v. 2—15 Jhr., sehr schicke Formen, aus Wolltaffet und anderen Stoffen, mit Spitze und Schnur garniert 29.00 19.50, 14.50, 9.50

Mädchen-Blusen für das Alter von 8—14 Jahren, schöne jugendliche Formen, in dunklen und hellfarbigen Wasch- und Wollstoffen, mit Kimonoärmel . . . 12.50, 8.75, 4.50, 2.50

Mädchen-Paletots für das Alter von 2—14 Jahren, halblange Sakkoform und ¾ lange Formen, aus blauen und englisch gemusterten Stoffen 25.00, 9.75, 5.75, 3.75

Vom Lager geben wir UNTER PREIS ab:

Knaben-Waschblusen . 1.50 M. 75 ₰
Knaben-Waschanzüge . . . 5.50, 3.50
Mädchen-Waschkleider . . 6.50, 4.50
Mädchen-Wollblusen 5.90, 3.90

Mädchen-Turnkleider

genau nach Vorschrift

aus vorzüglichem reinwollenen marineblauen Cheviot mit Tasche, Beinschluss mit Knöpfen,
— in allen Grössen vorrätig. —

KNABEN-BEKLEIDUNG

Knaben-Anzüge für das Alter v. 3—5 Jhr., Blusenform aus haltbaren Buckskin- und guten Wasch-Stoffen, gut verarbeitet 4.75, 4.25, 3.90, 2.90

Knaben-Anzüge
für das Alter von 3—14 Jahren, Schul-Anzug Norfolkform, neuest, Schnitt, aus uni u. engl. mel. Stoff. 17.50, 12.00, 7.50, 5.00

Knaben-Anzüge für das Alter v. 5—14 Jahren, Jakett- und andere moderne Formen, äusserst elegant, teils Schneiderarbeit 28.00, 22.00, 18.50, 14.00

Knaben-Pyjacks für das Alter von 3—14 Jahren, aus Cheviot und Tuch, teils ganz gefüttert und mit Abzeichen 18.50, 14.00, 10.00, 7.00

Knaben-Paletots für das Alter von 8—16 Jahren, aus farbigen Stoffen, sehr fesch und grösstenteils von Schneidern gearbeitet 29.00, 21.00, 15.00, 11.00

IN DER PUTZ-ABTEILUNG

Gelegenheitsposten in Kinder-Batisthütchen u. Häubchen 110, 95, 75, 60 ₰
Gelegenheitsposten in Wasch-Sepplhütchen . . Stück 1.45
Gelegenheitsposten in Rosen mit Laub . . . Piquet 33 ₰
Gelegenheitsposten in Blumen div. Ausführungen Pip. 95, 65, 45 ₰
Gelegenheitsposten in Rosenranken . . . . . 145, 125, 95 ₰

Kinder-Schleifenhüte . . . . . 75, 65. 48, 45 ₰
Kinder-Hüte blau-weiss . . . . . 95, 85, 75 ₰
Knaben-Seppl-Strohhüte . . . . . 85, 75, 65 ₰
Matelots mit Band garniert 2.90, 2.45, 2.10
Grosse Glocken 4.75, 3.75, 3.25
Toques 6.50, 5.90, 4.25

Reichhaltige Auswahl GARNIERTER HÜTE zu denkbar billigsten Preisen.

Wir bitten um gefl. Beachtung unserer Frontschaufenster.

SINN & CO. * G. M. B. H., * HAGEN I. WESTF.